

Rigorese Gleichnisse

Davor Ljubičićs neue Werkserie

Konstellationen

Es sind kraftvolle, raumgreifende, widerspenstige, mitunter aufwühlend gewalttätige Arbeiten, mit denen uns Davor Ljubičić in seinen Ausstellungen direkt, sinnlich wie körperlich, zu Leibe rückt. Gleichgültig lässt uns seine Kunst nicht. Den Versuch, Arbeiten des Malers in eine Gruppenausstellung zu integrieren, habe ich selbst schon unternommen. Sie widersetzten sich beharrlich allen Paarungen; blieben in ihrer tiefschwarzen Präsenz eigenständige Setzungen, die sich gegen ihre Umgebung sperrten.

Zwar blieben sie im Ausstellungsraum nicht allein – doch zuletzt an einer Wand für sich. Zugleich aber lockte der von diesen großformatigen Papierarbeiten ausströmende, bald alle Ausstellungsräume durchdringende Geruch – Davor Ljubičić bindet den Graphit, mit dem er bevorzugt arbeitet, mit doppelt gekochtem Leinöl; zusätzlich verwendet er für seine Installationen immer wieder gerne Honig – die Besucher fast magisch an. Ja, man kann diesen Geruch, der zugleich warm, süßlich, lockend wie auch schwer bis atembeklemmend wirken kann, zeichenhaft für Davor Ljubičić Kunst nehmen: Sie fasziniert und verstört ihre Betrachter.

1992 kam der 1958 in Sisak / Kroatien geborene, an der Akademie der Bildenden Künste in Sarajevo ausgebildete und in den 1980er Jahren mit seinen Performances zum »enfant terrible der jugoslawischen Kunstszene« (Andrea Hofmann) avancierte Künstler nach Konstanz. Der Krieg – ein tiefer Einschnitt in Davor Ljubičićs Leben und Denken – verunmöglichte die Rückkehr. Davor Ljubičić fackelte nicht lange, organisierte sich selbst. Mit seiner eigenen One-man-Galerie der schwarze Punkt, seinen Performances, Videos, Installationen und inszenierten Räumen, seinen großformatigen, häufig zu umfangreichen Zyklen erweiterten Papierarbeiten erarbeitete er sich schnell einen Ruf als eigenständige, unabhängige Persönlichkeit, deren künstlerische Haltung quer zu jenen Charakteristika des Hellen, Lichten, Farbig-Leuchtenden, Ausgleichenden lag und liegt, die man der Kunst der Bodenseeregion gerne nachsagt.

Konstellationen nennt Davor Ljubičić die Serie seiner neuen Arbeiten, die er hier in diesem Katalog versammelt. Es handelt sich um großformatige Papiere, die der Künstler mit Kohle oder Graphit, Ölfarbe, Ölkreide, Wasserfarbe, Leinöl bearbeitet, ja traktiert, mitunter auch perforiert. Für die mit großzügig schnell geführten, bewegten Linien bearbeiteten Hochformate bevorzugt er Papierbahnen, die bis auf 2,80 Meter angewachsen sind. Die weiteren Arbeiten, in denen er feinste Liniengespinnste mit festen, farbigen Balken und Bahnen kombiniert, orientieren sich, Höhe mal Breite stärker austarierend, auf die Bildmitte hin. Einmal mehr präsentiert Davor Ljubičić auch seine neueren Arbeiten nicht ausschließlich einzeln, für sich, sondern in seriellen Blöcken oder, über- und nebeneinander gelagert, auf eigens angefertigten Metallkonstruktionen. Auch die Kombination mit Videoprojektionen ist möglich, von denen die malerischen Spuren und zeichnerischen Strukturen ganz oder teilweise überlagert werden.

Davor Ljubičićs Formenrepertoire ist abstrakt, gestisch, expressiv, brut, aktionistisch. Doch nicht das formale, gar ausgleichende Spiel mit den Mitteln interessiert den Künstler, sondern das Wagnis, der gestalterische Akt und vitale Prozess – mithin die Verschmelzung der körperlichen Erfahrung mit den angeeigneten Mitteln und Materialien, die sich damit, als Medien des Ausdrucks, in Chiffren für die eigene, menschliche Existenz verwandeln. Dabei versteht Ljubičić die Fläche der von ihm genutzten Papiere nicht bloß als Bildträger, sondern als weiten, zunehmend lichter und heller werdenden Raum, der sich – neu – gegen das hermetische Schwarz behauptet und in dem sich die Linie als bewegte Spur oder feines Gespinst, aber auch das Ein- und Anlagern der mitunter plastisch wirkenden Balken, Zeichen und Strukturen ereignet. Raum: das ist für Davor Ljubičić – wie der Titel seiner neuen Werkserie nahe legt – immer Ort der Erfahrung. Als Ort der Handlung ist er von der Biographie des Künstlers nicht abzuspalten, sondern eine Art »Schrifttafel«, auf der sich seismographisch alle leiblich-seelischen Aspekte seines künstlerischen Lebens – Wünsche, Hoffnungen, Erinnerungen, Energien, Emotionen, Ideen, Utopien – »abzeichnen«.

Die Konstellationen ziehen, so will mir scheinen, eine Art Summe des in den letzten Jahren erarbeiteten Repertoires. Spannungsvoll ringen die Gegensätze miteinander: lichtetes Weiß und kräftige Farbanlagerungen gegen einsaugendes tiefes Schwarz, verdichtete Masse gegen offen-transparente Tiefe, Bewegung gegen Ruhe, filigrane, transparente Netze gegen plastische Fragmente und Flecke; Halt gebende, gerüstartige Stege und Strukturen gegen impulsiv weit ausholende Linien und Kreisbahnen, im Raum um Zentren kreisende Gebilde gegen zentrifugale, mitunter formatsprengende Kräfte. Vernichtung und Anreicherung, Wirrwarr und Sammlung liegen hier eng beisammen. Unwillkürlich fragt sich der Betrachter: Welche Kräfte werden sich durchsetzen? Wie positionieren sie sich zueinander? Tariieren sie sich aus oder fallen sie im weiteren Fortgang auseinander?

Fassen wir Davor Ljubičićs Arbeiten als symbolische Formen auf, so werden sie auch uns zu Gleichnisträgern unseres Schicksals: »Jeder Zustand ist unaufhörliches Werden« (Henri Bergson).

Christoph Bauer